

Sauerteig

Eröffnungsandacht bei der Süddeutschen Jährlichen Konferenz 2021

Bischof Harald Rückert

„Sauerteig“ – diejenigen von euch, die – anders als ich – tatsächlich kochen und backen können, wissen vermutlich aus eigener Anschauung und Erfahrung, wie man mit Sauerteig umgeht. Sauerteig kann an Stelle von Hefe zum Brotbacken verwendet werden. Früher, als es noch keine Hefewürfel zu kaufen gab, wurde mit Sauerteig gebacken, damit das Brot aufging und luftig werden konnte. Sauerteig wird als Treibmittel zur Lockerung von Backwaren zugefügt und macht z.B. Roggenteig überhaupt erst backfähig. Sauerteige verbessern Verdaulichkeit, Aroma, Geschmack und Haltbarkeit von Backwaren.

Ebenso werden ernährungsphysiologische Eigenschaften verbessert. Sauerteige enthalten eine interessante Lebensgemeinschaft von Milchsäurebakterien einerseits und Hefepilzen andererseits. Die Stoffwechselprodukte dieser Mikroorganismen wirken in der eben erwähnten positiven Weise auf das Backprodukt. Interessant: Die Lebensgemeinschaft von Hefepilzen und Milchsäurebakterien produziert Kohlenstoffdioxid – CO₂ – und genau dies macht den Teig locker!

Ob Jesus das alles im Blick hatte als er sein Sauerteig-Gleichnis erzählt hat? – Ich glaube es eher nicht. Vielmehr knüpft Jesus – wie bei allen seinen Gleichnissen – an den unmittelbaren Erfahrungen der zuhörenden Menschen an.

Sowohl Matthäus als auch Lukas berichten von Sauerteig-Gleichnissen im Doppelpack mit dem Gleichnis vom Senfkorn.

Mt 13,31-33:

³¹ Ein anderes Gleichnis legte Jesus ihnen vor und sprach: Das Himmelreich gleicht einem Senfkorn, das ein Mensch nahm und auf seinen Acker säte; ³² das ist das kleinste unter allen Samenkörnern; wenn es aber gewachsen ist, so ist es größer als alle Kräuter und wird ein Baum, dass die Vögel unter dem Himmel kommen und wohnen in seinen Zweigen.

³³ Ein anderes Gleichnis sagte er ihnen: Das Himmelreich gleicht einem Sauerteig, den eine Frau nahm und unter drei Scheffel Mehl mengte, bis es ganz durchsäuert war.

Jesus benutzt an dieser Stelle das Bild vom Sauerteig durch und durch positiv.

- Dabei war „Sauerteig“ im jüdisch-alttestamentlichen Kontext als ein Bild durchweg mit negativem Sinn verwendet worden.
Die „ungesäuerten Osterbrote“ waren das Bild für das, was rein und gottgefällig ist.
- Auch für Jesus (und die ersten Christen) war „Sauerteig“ zunächst Symbol der zerstörten Reinheit
Jesus spricht scharf und warnend vom gefährlichen „Sauerteig der Pharisäer und Sadduzäer“, der – obwohl in kleinen Dosen verabreicht – alles zersetzt und gefährdet.
(vielleicht hätte er heute den gefährlichen Sauerteig der „Sozialen Medien“ ergänzt)

Hier im Gleichnis vom Sauerteig nutzt Jesus das Bild vom Sauerteig jedoch ausdrücklich positiv! Dabei ist klar: Es geht nicht so sehr um den Sauerteig an sich, sondern um den ganzen Prozess, zu dem es kommt, wenn ein wenig Sauerteig in eine große Menge Mehl gegeben wird. Und alle können es verstehen: Kleine Ursache – große Wirkung; kleiner Anfang – große Tragweite; unscheinbarer Einsatz – unwiderstehliche Kraft. So wirkt das Himmelreich! Das ist die Dynamik des Reiches Gottes!

Dazu drei kurze Impulse:

1. Kleine Menge

Eine kleine Menge Sauerteig reicht völlig aus, um große Veränderung zu bewirken. Das ist die Hauptaussage im Gleichnis, das Jesus erzählt. Das ist auch die Pointe des vorausgehenden Gleichnisses vom Senfkorn. Klein fängt das Reich Gottes an und wird sich unwiderstehlich in Herrlichkeit hinein verwandeln. Wenig reicht bereits völlig aus.

Was für eine mutmachende Nachricht für uns: Oft scheint es so klein und unscheinbar, was wir als Menschen des Reiches Gottes beisteuern können.

So wenig, so unvollkommen, so klein, so fragil ...

- ... wenn es gilt, andere mit Jesus in Berührung zu bringen;
- ... wenn es gilt, in unserer Gesellschaft einen Beitrag zu leisten;
- ... wenn es gilt, rücksichtsvoll und konsequent zu leben,
 - * damit künftige Generationen nicht meine Rechnungen bezahlen müssen,
 - * damit nicht die Menschen in fernen Teilen der Welt die ganzen Lasten meines heutigen Wohlergehens zu tragen haben und die bittere Zeche begleichen müssen,
 - * damit ...

So klein scheint oft, was ich, was wir als kleine Kirche beitragen können angesichts der Fülle und Komplexität der Herausforderung. Aber es ist irgendwie wie mit den fünf Broten und zwei Fischen. Bringen, was wir haben, es durch Jesu Hände gehen

lassen und erleben: Es reicht, es wirkt! Klein fängt das Reich Gottes an. Für uns Menschen dieses Reiches Gottes, die sich einmischen sollen und wollen, ist diese Feststellung äußerst wichtig: Sie befreit uns von Druck und Überforderung und verbietet uns zugleich faule Ausreden.

2. Langsam

Das Reich Gottes wirkt langsam. – Beim Brotbacken sehen wir es: Mit Hefe, so habe ich mir sagen lassen, muss man den Teig etwa eine Stunde gehen lassen. Mit Sauerteig braucht man sechs Stunden. – So ist es auch mit dem Sauerteig des Reiches Gottes. Das Reich Gottes breitet sich langsam aus. Es braucht Zeit.

Dieser Aspekt kommt übrigens auch in allen Gleichnissen überdeutlich zum Ausdruck, die im Blick auf das Himmelreich vom Pflanzen, Säen und Wachsen sprechen. So geht das offenbar mit dem Himmelreich: langsam aber stetig.

Für uns ist das nicht so einfach. Wir hätten gern schnelle und deutlich erkennbare Resultate

- bei unseren evangelistischen und sozial-diakonischen Bemühungen;
- bei unserem Einsatz für das friedliche Miteinander von unterschiedlichen Menschen oder dem Engagement für die Schöpfungsleiter;
- bei der Begleitung eines einzelnen, angeschlagenen Menschen.

Das Reich Gottes breitet sich langsam aus. Aber es wächst und gärt. Langsam und doch niemals im Stillstand.

Wir werden dieser Tage u.a. auch über die ökologischen Herausforderungen miteinander sprechen, vor denen wir stehen. Wir werden darüber nachdenken, wie das aussehen könnte, dass wir uns als Menschen des Reiches Gottes einmischen. Das ist absolut richtig und nötig. Nur, der Begriff „langsam“ will da nicht so recht dazu passen. „Es ist doch 5 vor 12!“, „Es ist doch alles so dringlich!“, so hören wir immer wieder und vermutlich sogar mit guten Gründen. Was bedeutet es da für uns, dass das Reich Gottes langsam kommt, dass es gärt, wächst, reift, Zeiten und Rhythmen kennt?

3. Unwiderstehlich

Eines bedeutet „langsam“ jedenfalls nicht: dass nichts passiert! Das Reich Gottes wirkt nämlich unwiderstehlich! Auch wenn wir keine schnellen Resultate sehen, auch wenn alles so furchtbar unscheinbar ist: Der Sauerteig arbeitet! Es gärt. Das Mehl wird verändert. Die Mikroorganismen sind am Werk, deren Stoffwechselprodukt CO₂ lockert den Teig. Mehr und mehr. Unaufhaltsam. Unwiderstehlich!

Langsam, aber unwiderstehlich wirkt das Reich Gottes! „Langsam“ ist im Reich Gottes eben nicht die Chiffre für Nichtstun, Aussitzen, Wegducken, auf die lange Bank schieben. Das Reich Gottes wirkt langsam aber unwiderstehlich. Für uns Menschen dieses Reiches Gottes, die sich einmischen, ist das äußerst wichtig: Es

bewahrt und befreit uns von atemlosem, angstgetriebenem Aktionismus, und es verbietet uns zugleich, glaubensloses, bequemes Nichtstun.

4. Rein ins Mehl

Im Gleichnis mischt die Frau ein bisschen Sauerteig unter ein großes Quantum Mehl. Für sich allein bewirkt der Sauerteig nichts. Erst wenn er in den Teig gemischt wird, kann er wirken.

Wir, als Menschen des Reiches Gottes, müssen uns schon einmischen in den Teig der Welt, damit Worte des Evangeliums bezeugt werden können, Wirkung entfalten und das Leben von Menschen verändert. Damit Taten des Evangeliums getan werden können, Wirkung entfalten und unsere Gesellschaft verändern. Wir müssen uns schon einmischen, damit durch uns das Reich Gottes in die Welt kommt.

(Beim Schreiben dieses Satzes hat mein PC beinahe gestreikt!)

„Wir müssen uns einmischen, damit durch uns das Reich Gottes in die Welt kommt.“

Dieser Satz ist theologisch sehr fragwürdig; eigentlich ist er falsch. Aber vielleicht ist er auch ein bisschen nicht ganz falsch. Wir, als Menschen des Reiches Gottes, müssen uns tatsächlich einmischen und einmischen lassen. Es ist unser Auftrag, das zu tun. Ja, wir sollen und können das Reich Gottes mit Worten und Taten hineintragen in unsere Welt. Dazu ist unser Einsatz, unsere Leidenschaft, unser Verstand und unsere Energie gefragt.

Wenn wir das tun, werden wir jedoch eine überraschende Feststellung machen: Das Reich Gottes ist schon längst da in unserer Welt. Es ist da, weil andere sich eingemischt haben. Aber vor allem ist es da, weil Gott selbst sich schon längst eingemischt hat. Es ist da – mit uns, auch ohne uns, und manchmal trotz uns.

Wenn wir uns einmischen, werden uns staunend die Augen aufgehen, wo der Sauerteig des Reiches Gottes schon längst am Wirken ist.

Wenn das keine gute Nachricht ist?! Wenn das nicht Lust macht, sich einzumischen!?
Wenn das nicht ermutigt und beflügelt? „Mission is possible!“
Amen.

© 2021 – Harald Rückert

Hrsg. von der Evangelisch-methodistischen Kirche
Referat für Öffentlichkeitsarbeit
Dielmannstraße 26
60599 Frankfurt am Main
oeffentlichkeitsarbeit@emk.de